

## „Karibu nyumbani“ (Willkommen Daheim!)



*Esther und die Kinder*

Mein Name ist [REDACTED], ich studiere im [REDACTED] Semester „Praktische Theologie“ an der Katholischen Hochschule in Mainz. Von November 2011 bis August 2012 absolvierte ich einen Freiwilligendienst in *Ifakara/Tansania* und arbeitete dort in einem Zentrum für geistig behinderte Kinder und Jugendliche. Ich war sehr erfreut darüber, als ich im Mai 2013 von meiner ehemaligen Organisationsleitung des Caritasverbandes in der Diözese Hildesheim eine Anfrage bekam, ob ich in einem neu entstehenden Projekt in der Nähe der Hauptstadt Tansanias mitwirken wollte.

Durch die Unterstützung von *Forum Sociale* über ein Stipendium von 300€, mein bisheriges Wissen um die ostafrikanische Kultur und meine Kiswahili-Sprachkenntnissen wagte ich es, abermals nach *Tansania* zu reisen und begann ein Praktikum in einem kleinen Dorf namens *Boko Temboni* in der Nähe von *Kibaha*.

Das Waisenheim, in dem ich arbeitete, trägt den Namen „*Karibu Nyumbani*“ (*Willkommen Daheim*) und wurde im März 2013 gegründet.

Eine Tansanierin (*Esther*), eine Engländerin (*Fiona*) und eine Tschechin (*Ludmilla*) hatten unabhängig voneinander ein Projekt solcher Art in Planung und beschlossen, unterstützt durch Spenden aus England, Tschechien und der Slowakei, gemeinsam ein Haus für Waisenkinder zu errichten.

Zurzeit leben sechs Kinder, die drei Frauen und zwei Mitarbeiterinnen in dem Heim. Auch Bauarbeiter wohnen auf dem Grundstück, um das Fundament für ein großes Gebäude, in dem später einmal bis zu hundert Kinder Platz haben sollen, zu errichten. Außerdem sind sowohl ein Wachmann als auch ein junger Mann zur Pflege des Gartens und der Hühner angestellt.



*Das Fundament für das entstehende Haupthaus der Kinder wird errichtet.*

Es war für mich persönlich sehr spannend, Entwicklungsprozesse des Zentrums mit zu beobachten, die Beweggründe und Geschichten der Frauen zu erfahren und auch zu sehen, welche große Rolle der Glauben für die Bewohner des Zentrums spielt und wie viel Vertrauen in Gott gelegt wird.

Meine Arbeit in dem Projekt war zum großen Teil praktisch, hilfreich und sehr intensiv. Wir, die beiden Mitarbeiterinnen *Upendo* und *Domina*, die englische Freiwillige *Abigail* und ich, begannen unseren Morgen jeweils um 06:30 Uhr mit dem Geländeputz. Zum morgendlichen Großputz gehörten Fegen, Wischen, Wasser transportieren und Feuer machen, um das Wasser zum Waschen der Kinder zu erhitzen. Die älteren Jungen, die schon in die Schule gingen, wurden parallel fertig gemacht, bekamen „Chai“ (Frühstück) und wurden jeden Morgen von einem Mitarbeiter mit einem Fahrrad abgeholt, auf dem sie dann auf dem Gepäckträger Platz nahmen und zur Schule gebracht wurden.

Die restlichen vier Kinder wurden ab 07.30 Uhr gewaschen und bekamen im Anschluss ihr Frühstück.



*Domina und Upendo*



*Abigail und Ich waschen Wäsche*

Morgens wurden, per Hand und bei mindestens 30°C im Schatten, die Wäsche und Bettlaken der Kinder gewaschen, es wurde gekocht oder man hat sich bis mittags mit den Kindern beschäftigt, gespielt oder gemalt. Nach dem Mittagsschlaf wurde Obst gegessen oder frisch gepresster Orangensaft getrunken und die Kinder bekamen Zeit, um miteinander zu spielen. Oft sind wir zum Sport machen auf ein großes Gelände im Dorf gegangen. Dies haben wir alle besonders geliebt. Es bot Abwechslung vom häufig eintönigen Alltag.



*Isaja*

Um 18:00 Uhr wurden die Kleinen dann gewaschen. Jeden Abend wurde gemeinsam gebetet und den Kindern die Liebe Jesu Christi zugesprochen. Es war den Gründerinnen des Zentrums ein großes Anliegen, diese Liebe zu betonen und den Waisen ein Gefühl der Geborgenheit zu vermitteln.

Im Vergleich zu meinem letzten Tansania-Aufenthalt, bei dem ich eher Lehr- als Hilfskraft war, unterschied sich dieses Praktikum sehr stark. Es ging hauptsächlich darum, körperlich und praktisch zu unterstützen. Es kam nicht in erster Linie darauf an, den Kindern Lehrinhalte zu vermitteln, sondern auf das entsprechende Verhalten in der Situation sowie die Vermittlung von Werten und Liebe.

Dies war keinesfalls eine leichte Aufgabe, denn wenn ein kleiner Mensch die Erfahrung von liebenden Menschen nie gemacht hat, sein bisheriges Leben lang vernachlässigt wurde und auf der Straße oder im Krankenhaus aufgewachsen ist, ist es schwierig auf Autoritäten zu hören, sich gegenseitig zu respektieren oder diese Liebe annehmen zu können.

Im Großen und Ganzen, auch bei allen Schwierigkeiten, bin ich sehr dankbar für die geschenkte Zeit in diesem Projekt und danke *forum sociale* von Herzen für die Unterstützung.

Weitere Informationen zu *Karibu nyumbani*, den Menschen, die dort arbeiten sowie Ein- und Ausgehenden sind auf folgender Homepage zu finden: [www.karibunyumbani.org](http://www.karibunyumbani.org).

Herzliche Grüße,

██████████

